

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 48

**Illustration:** Fabel : mit politischem Hintergrund  
**Autor:** Schär, Arnold

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## FABEL

mit politischem Hintergrund

Da sagte der Fuchs: Ich höre schon das Gezetter in allen Zeitungen „Fuchs du hast die Gans gestohlen“. Dabei handelt es sich doch um eine Entel

## Unter Sternen

Ich bin ganz außer mir vor Staunen und Gott unendlich dankbar, daß es ihm gefallen hat, mir die Entdeckung so großer Wunder zu erlauben.» So schrieb Galilei 1610, als er mit dem von ihm erfundenen Fernrohr als Erster nicht nur die Satelliten des Jupiter und die Ringe des Saturn erblickte, sondern auch die Milchstraße sich in einzelne Sterne auflösen sah.

Die Erforschung des Weltraumes ging aber weiter. Unser zwanzigstes Jahrhundert wurde für den Astronomen zur «Zeit des Riesenfernrohrs». Durch das große 2 1/2-m-Durchmesser-Fernrohr der Mount Wilson-Sternwarte wurden die sogenannten «Außerhalbgalaktischen Nebel» entdeckt und erforscht. Es erwies sich, daß diese Nebel Sternsysteme sind wie unser eigenes Milchstraßensystem. Die nächstliegenden sind ungefähr 700 000

Lichtjahre, die entferntesten noch sichtbaren zirka 1000 Millionen Lichtjahre von uns entfernt. Jede dieser Nebelmassen besteht aus durchschnittlich 150 000 Millionen Sonnen. Und die Anzahl dieser Nebel im Raume wird nach neuesten Forschungen ihrerseits auf 150 000 Millionen geschätzt, von welchen ungefähr 10 Millionen durch unsere größten Fernrohre bereits beobachtet werden.

Und ich sitze da auf meinem Bänkehen in den Anlagen, mit Spazierstock und Feldstecher „Wie ein Häufchen Unglück, — der Sternenpracht gegenüber“. Vernichtet? .. Geknickt und überwältigt durch die Größe des Alls? .. Weit gefehlt! ..

Gerade das Bewußtsein, von dieser Größe nicht erdrückt zu werden, sondern sie schauen und im Geiste greifen und in sich aufnehmen zu können, — sowie die Erkenntnis, daß man selbst in diesem Ganzen so wunderbar verankert ist und ihm, trotz eigener Kleinheit, irgendwie wesensgleich, — erfüllen des Menschen Brust nicht nur mit grenzenloser Bewunderung, sondern rufen auch ein Sicherheitsgefühl in ihr wach, neben welchem alle kleinlichen Ängste und Sorgen des Lebens auf einmal jede Wichtigkeit verlieren.

i-u-o-11

